

„Wahrer Schatz“ in französischer Sprache

Mehr als 100 Jahre alter Zeitungsartikel über Schloßborn nach dem Ersten Weltkrieg entdeckt

VON KATJA WEINIG

Schloßborn – Als der Heimatverein Ende August die federführend von Christoph Klomann bearbeitete „Chronik der Gemeinde Schloßborn“ nach den Aufzeichnungen des früheren Bürgermeisters Johann Friedrich Marx (1881 – 1955) veröffentlichte, ahnte wohl niemand, dass ihr nur wenige Wochen später ein weiteres Puzzlestück der Lokalhistorie hinzugefügt werden würde: ein Artikel aus der französischen Tageszeitung „Le Temps“ (heute „Le Monde“) vom 21. Januar 1919.

Offizier landet „in friedlichem Winkel“

Die in Worms lebenden Nachkommen des ehemaligen Bürgermeisters hatten bei der Sichtung weiterer Unterlagen in ihrem Besitz den Artikel gefunden. Sie übergaben ihn samt einer zeitgenössischen handschriftlichen Übersetzung dem Schloßborner Lokalhistoriker. Klomann ist begeistert: „Ich denke, der Inhalt ist ein wahrer Schatz.

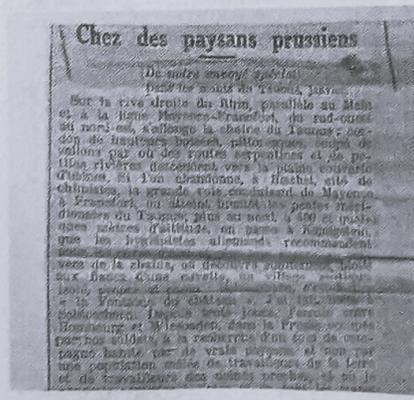
Er beleuchtet einen kurzen Zeitraum direkt nach dem Ersten Weltkrieg. Im Zusammenspiel mit der jetzt veröffentlichten Chronik und speziell den Eintragungen von Marx für das Jahr 1919, bekommt man ein klareres Bild dieser spannenden Zeit.“

„Bei den preußischen Bauern“ lautet die Übersetzung des Originaltitels „Chez des paysans prussiens“. Es berichtet ein französischer Offizier als „Sondergesandter“ der Zeitung von seinen Begegnungen mit dem damaligen Bürgermeister Marx, dem Dorfpolizisten und der ländlichen Bevölkerung kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs. Schloßborn gehörte damals zur Stadt Mainz, einem von drei Brückenköpfen der siegreichen Alliierten entlang des Rheins und von Frankreich besetzt.

Der Artikel schildert zunächst, wie der Offizier nach mehrtägiger Suche „nach einem ländlichen Winkel, bewohnt von echten Bauern (...), wo ich nach Belieben und aus allernächster Nähe die Spuren des zu Ende ge-

henden Krieges und die Symptome der beginnenden Revolution betrachten konnte“, nach Schloßborn kommt. Er scheint beeindruckt zu sein von der „Gegend mit Kleinkultur und Kleinbesitz“, der trotz aller Einschränkungen der zurückliegenden Kriegsjahre relativ florierenden Landwirtschaft und der Offenheit der Menschen.

Die im Artikel genannten Zahlen der am Krieg beteiligten Soldaten, Gefallenen und Verwundeten aus dem Ort decken sich nahezu exakt mit den Angaben, die in der jüngst veröffentlichten Ortschronik nachzulesen sind.



Der französischsprachige Zeitungsartikel ist von 1919 (Ausriss). REPRO: KIG

Andere Inhalte finden sich dort jedoch nicht wieder: So äußert sich Bürgermeister Marx dem Offizier und Journalisten gegenüber recht offen zur Haltung der Dorfbewölkerung zum Krieg, zur Revolution, zum aufkeimenden Bolschewismus und zu ihrer grundlegenden Einstellung gegenüber der französischen Besatzungsmacht einerseits und dem preußischen Staat andererseits. In seinen späteren Aufzeichnungen zur Ortschronik findet sich nichts Entsprechendes. „Ich denke, dem Bürgermeister war es etwas unwohl oder sogar peinlich, dass er so harsche Kritik an Preußen geübt hat“, vermutet Christoph Klomann. „Damals wusste ja keiner, wie es letztlich weitergeht.“

Eine Notiz von Johann Friedrich Marx am Ende der Übersetzung bestätigt diese Vermutung. So heißt es dort: „Man erkennt ohne weiteres, dass der Artikel von Zeitungsreportern verfasst ist und be- greift daher, dass manche Angaben stark übertrieben sind.“ Neben dieser offenkun-

digen Bemühung um Relativierung dokumentiert Marx in seiner Notiz aber auch den Weg, auf dem der Artikel seinen Weg in den Obertaunus fand: So hatte ein Mithäftling des Schloßborners Johann Peter Schmitt in französischer Kriegsgefangenschaft den Zeitungsbericht entdeckt und auch die handschriftliche Übersetzung angefertigt. Beides brachte Schmitt nach seiner Entlassung als Geschenk für den Bürgermeister mit nach Hause.

Christoph Klomann hat den Text anhand von Kopien digitalisiert und für die Seite www.hugv-schlossborn.de des Heimat- und Geschichtsvereins im Internet aufbereitet. Interessierte Leser finden darin auch das festliche und opulente Menü, das der damalige Hotelbesitzer für 25 Mark den fünf französischen Soldaten zu deren Erstaunen servierte – und fast freundschaftlich anmutende Wertschätzung des Offiziers und Journalisten für die Menschen „in diesem glücklichen und friedlichen Winkel der Erde“.